

„Die Not in den Familien ist groß, viele gehen jetzt schon auf dem Zahnfleisch“

KÖLN. Aus Hövi-Land wird in diesem Jahr Hövi-Dorf. Was nach einer einfachen Umbenennung klingt, verlangt vom öku-



An Spaß wird es den Kindern sicher auch im geplanten Hövi-Dorf nicht fehlen. (Archivbild: RUM)

menischen Organisationsteam um Sozialraumkoordinator Andreas Hildebrand viel Nerven, Fingerspitzengefühl und Geduld. Alle wissen, dass das Ferienlager mit rund 1000 Kindern, Betreuern, Helfern und Eltern auf dem Gelände zwischen Höhenberg und Vingst in diesem Jahr nicht stattfinden kann. Schnell waren sich alle einig: Es muss in den Ferien etwas für die Kinder und Jugendlichen angeboten werden. „Denn die Not in den Familien ist groß, viele gehen jetzt schon auf dem Zahnfleisch“, so Hildebrand. Konkrete Planungen konnten noch kaum durchgeführt werden, da sie immer wieder den geltenden Bestimmungen angepasst werden müssen. Fest steht, dass das Hövi-Dorf an den Standorten rund um St.

Theodor und um die Erlöserkirche in den ersten drei Ferienwochen stattfindet. Die Teilnehmerzahlen werden stark reduziert; bis jetzt gehen die Koordinatoren von einer Gruppengröße von 10 bis 15 Kindern aus. Rund 100 Kinder pro Woche kommen in den Genuss der Ferienfreizeit. „Über uns hängt das Damoklesschwert“, so Hildebrand, „denn es kann sein, dass bei steigenden Infektionszahlen alles abgesagt werden muss.“ Das Anmeldeverfahren wird nach Pfingsten starten. Während in anderen Jahren das Essen von ehrenamtlichen Köchinnen zubereitet wurde, wird in diesem Jahr ein Catering-Unternehmen engagiert. Und selbstverständlich wird es im Dorf auch ein Hygiene-Team geben. RUM